

# Ce Be eF : Kassandrarruf

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 6: **Reisefieber**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

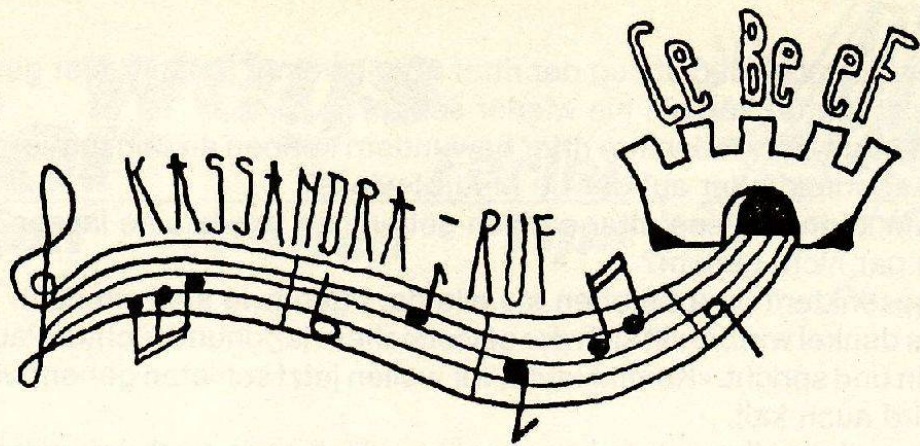
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kassandrарuf

Die Schlacht um Ce Be EVA.

Draussen vor der Stadt, in der Ce Be EVA an Magersucht leidet, stehen sich zwei Heere gegenüber.

Auf der einen Seite stehen die alten, mutigen Kriegerinnen und Krieger der Stadt. Wir kennen sie alle, diese edlen Gestalten, die da hoch zu Ross eine unbesiegbare Reihe bilden. Hinter ihnen, geschützt vor feindlichen Pfeilen, sitzt ihre alte Königin Ursula. Sie, die sagenumwobene Zauberfee, ist die Mutter von Ce Be EVA. Sie alle erbauten einst die prächtige Stadt, jetzt wollen sie sie zerstören. Sie glauben, die Stadt trage die Schuld an der Krankheit von Ce Be EVA.

Auf der anderen Seite steht ihnen ein armseeliger Haufen Fussvolk gegenüber. Es sind die Bewohner der Stadt. Sie haben hier einst ihr Zuhause gefunden und neue Lust am Leben. Ohne die Stadt sind sie heimatlos. Sie sind zu schwach, um wieder neu zu beginnen, wieder neu auf Wanderschaft zu gehen und Jahre lang nach Geborgenheit zu suchen. Sie wollen die Stadt nicht zerstören lassen und wollen hier weiterhin bleiben, auch wenn sie oft hungern müssen, weil keine starken Ritter für Nahrung sorgen.

Seit Stunden stehen sich die Heere gegenüber und warten.

Seit Stunden horcht ein jeder in sich hinein und kämpft mit seinen Zweifeln, ob er auf der richtigen Seite stehe. – Die Zeit verstreicht. Nicht geschieht. –

Das Warten wird unerträglich.

Da gibt die alte Königin plötzlich ihren Dienern das Zeichen zum Aufbruch. Die Träger heben die goldene Sänfte und schreiten langsam dem nahe gelegenen Wald zu. Man hört ein Geraune aus den Reihen der Reiter.

Das Fussvolk gegenüber blickt seiner alten Herrin besorgt nach. Bald jedoch weicht die Sorge einer stillen Freude: «Sie will uns nicht mehr heimatlos machen», denken sie, und sie fühlen wie sehr sie diese weise, gebrechliche Frau noch lieben.

Da reißt auch Wolfgang, der hehre Gelehrte, sein Pferd herum und folgt seiner Königin. Nach und nach folgen andere ihm nach, und das Fussvolk gegenüber jubelt ihnen zu und ehrt ihre Weisheit und Würde.

Gegen Abend steht das Fussvolk alleine auf dem Schlachtfeld vor der Stadt. Kein Blut ist geflossen, keine Wunden sind zu pflegen, nur die Beine schmerzen etwas vom langen Stehen.

Die freude über den abzug der ritter aber ist einer tiefen trauer gewichen. Werden sie jetzt mutter königin nie wieder sehen?

Werden sie nie wieder ihre ritter bewundern können an den turnieren auf dem unteren Aegerifeld oder auf der Le Mouret-wiese?

Warum können diese ritter einfach gehen und uns alleine lassen? Haben die uns denn gar nicht geliebt?

Mit gesenktem haupt stehen sie alle da, irgendwie sind sie doch die verlierer.

Als es dunkel wird, stellt sich der selbstsichere jagdhundzüchter Paul von Ottiger vor sie hin und spricht: «Kommt leute, wir wollen jetzt schlafen gehen, wir sind müde und es wird auch kalt.

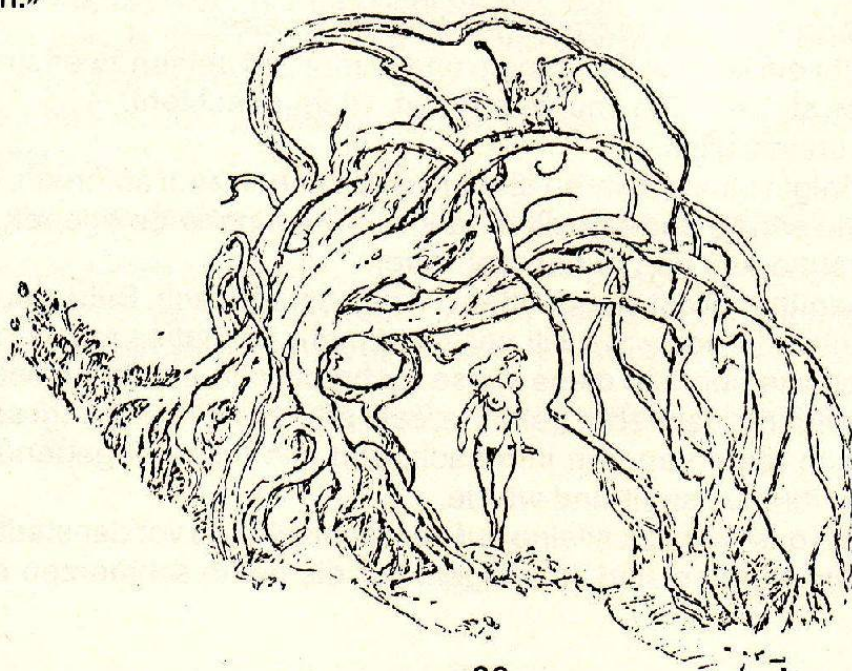
Morgen sieht alles schon besser aus und ich sage euch, wir werden es schaffen. Ce Be EVA wird wieder gesund, wenn wir alle für sie sorgen. Aber darüber werden wir morgen beraten, jetzt kommt und steht nicht so dämlich herum.» Da nehmen die guten leute ihre waffen, stöcke und hacken zur hand und gehen heim.

Eine unruhige nacht steht ihnen bevor, voll schmerz über den verlust der geliebten ritter. Viele von ihnen sind voller angst und muten sich nicht zu, Ce Be EVA pflegen zu können. Sie haben das jagen nie gelernt, und wenn sie einem fetten elch begegnen, treffen sie wohl kaum mit dem pfeil in sein herz, so wie die alten ritter. Andere unter ihnen bringen es auch nicht über's herz auf einen elch zu schiessen, er ist ja so ein schönes tier, und sie wollen ihn lieber bewundern. Zum glück ist Paul der jagdhundzüchter noch bei ihnen. Er versteht schon etwas vom jagen. Am besten weiss er über die hetzjagd bescheid, dazu fehlen aber die pferde. Das stille jagen zu fuss ist die rettung, und Paul wird darüber wohl auch etwas wissen.

Bald schon wird die sonne aufgehen, und dann werden sie zusammen beraten, wie es nun weiter gehen soll. «Das neue konzept» nennen sie ihn, diesen rettung bringenden plan, der Ce Be EVA ernähren soll.

Eines aber wird sich nicht ändern: sie sind nicht zum jagen geboren; nur lieben haben sie gelernt und so für nachwuchs zu sorgen.

«Wo sind die ritter, die der liebe bedürfen, weil sie sonst zu einsam sich fühlen? Kommt doch und steht uns allen voran, es wird euch befriedigung bringen. Wir werden euch lieben, ehren und achten, und Ce Be EVA wird uns wieder freude schenken.»



Kassandra